

geistig-seelischen Grundhaltung eingetreten wäre. Der Bauer ist nicht mehr der Mensch von früher. Die Technisierung des landwirtschaftlichen Betriebes, die stärkere Verflechtung mit den übrigen Volksschichten haben eine Änderung der gesamten Denk- und Anschauungsweise und der Lebensgewohnheiten der Bauern herbeigeführt.

Als erstes Mittel im Kampfe gegen den Geburtenrückgang bezeichnet der Verfasser die Beseitigung der Wirtschaftsnot. In dieser Beziehung ist seit 1933 viel geschehen. Als zweites Hilfsmittel wird die Entlastung der Bauersfrau von der Feldarbeit, die Errichtung von Landkindergärten und die Betreuung der werdenden Mütter auf dem Lande genannt. Das dritte und letzte Mittel ist die Beeinflussung der geistig-seelischen Haltung des Bauerntums, daß der Bauer sich mehr als Glied des Volkes fühlt und sich der Pflichten bewußt wird, die er gegenüber der Volksgemeinschaft hat.

Nicht bestimmen kann man dem Verfasser, wenn er auf S. 78 sagt, daß »die kirchlichen Bindungen, die ehemals hemmend wirkten beim Übergang zu kleineren Kinderzahl, für die Zukunft weitgehend in Wegfall kommen«. Aus der amtlichen Statistik der Bevölkerungsbewegung in Preußen ergibt sich, daß auch in den auf den Umbruch des Jahres 1933 folgenden Jahren noch die rein katholischen Ehen bedeutend kinderreicher waren als alle andern Arten von Ehen. Gerade in den bäuerlichen Kreisen des Münster-, Paderborner, Ost- und Westfälischen Landes, Süddonaukreises, des Emslandes, Ober- und Niederbayerns, Oberschlesiens usw. ist auch heute noch die kinderreiche Familie am stärksten vertreten, und daran hat der Einfluß der Kirche den größten Anteil. Wenn dieser wirklich weitgehend in Wegfall käme, so würde das biologisch zum Schaden des deutschen Volkes gereichen.

H. A. Krose S. J.

Gestaltungswandel des Arbeiters im Spiegel seiner Lektüre. Von Dr. Erich Thier. (Beiträge zur Volksbuchkunde Bd. 1.) gr. 8° (197 S. mit Abb.) Leipzig 1939, Otto Harrassowitz. Geb. M 7.50

Die Grundlage der vorliegenden Untersuchungen bilden Beobachtungen und Statistiken, die der Verfasser, Leiter der deutschen Volksbüchereischule Leipzig, an Leipziger Arbeiterbibliotheken von 1918 bis 1937 systematisch zusammentrug. Sowohl

die beobachteten Sachgebiete wie die Lesergruppen wurden nicht nur nach allgemeinen Gesichtspunkten (z. B. Roman, Naturkunde, Technik bzw. Arbeiterleser, bürgerlicher Leser, Akademikerleser), sondern bis in kleinste Untergruppen (z. B. Abenteuerroman, Gesellschaftsroman, theoretische, praktische Technik, Bastelbücher usw., bzw. gelernter Arbeiter, ungelernter Arbeiter, Eisenarbeiter, arbeitsloser Leser usw.) gefondert durchgeführt. Das Ergebnis der sauber ausgeführten, durch zahlreiche Schaubilder unterstützten Untersuchungen ist für alle, die irgendwie mit dem arbeitenden Menschen zu tun haben, aufschlußreich. Und zwar sowohl die immer wieder eingeschobenen Einzelergebnisse für Sondergebiete (wie z. B. daß auf den marxistischen Arbeiterleser zumeist nicht die den Marxismus direkt bekämpfenden Bücher den tiefsten, heilenden Einfluß ausübten, sondern die Rußlandbücher) wie die allgemeinen Endergebnisse. In der für unser gegenwärtiges Leben so bedeutungsvollen Zeitspanne der Untersuchungen vom Kriegsende bis 1937 merden etwa folgende grundlegende Verschiebungen festgestellt: Zurücktreten des theoretischen Interesses, Vorherrschen des undifferenzierten, elementaren Gesamterlebnisses; fast völlige Verdrängung der positivistischen und darwinistischen Naturkunde, Ablösung der bisherigen Naturkunde durch das Tiererlebnis, der bisherigen Sozialkunde durch Volkskunde, Vordringen des Kriegserlebnisses, vorherrschende und immer noch vordringende Stellung der Geschichte.

Nach der religiösen Literatur wurde die geringste Nachfrage festgestellt: von den Gesamtentlehnungen fallen nur 0,68 Proz. auf religiöse Literatur. Interessant ist die »Binnengliederung« der religiösen Leser: 69,3 Proz. verlangten positiv christliche Literatur, 18,2 Proz. der Entlehnungen bekundeten eine negative Stellung zum Christentum, 12,5 Proz. bezogen sich auf außerchristliche Religionen. Doch ist gerade für diese Angaben die Eigenart des Beobachtungsortes (Leipzig) zu berücksichtigen.

A. Delp S. J.

Mensch und Volk der Großstadt. Von Dr. phil. Dr. med. Willy Hellpach. gr. 8° (VII u. 139 S.) Stuttgart 1939, W. Enke. M 5.-

Das Buch beruht weniger auf eigenen Erfahrungen und Untersuchungen, es ist

eine mit viel Bedacht zusammengetragene Sammlung der Ergebnisse verschiedenster wissenschaftlicher Forschungen zum großstädtischen Leben. Ausgehend von der durch die jüngste Volkszählung bestätigten andauernden Zunahme der Vergroßstädtierung des deutschen Menschen werden zunächst die Voraussetzungen dieser Entwicklung untersucht, die Motive der Landflucht, die Typologie des landflüchtigen Menschen usw. Es folgt eine eingehende Darstellung des großstädtischen Lebensraumes: der naturhaften Lebensbedingungen wie Stadtklima, Lichtstrahlung, Bodenstrahlung, Nahrung, Kleidung usw. und der sozialphysiologischen und sozialpsychologischen Verhältnisse. Dazwischen und in den letzten Kapiteln systematisch wird die Wirkung des großstädtischen Lebensraumes auf den Menschen herausgearbeitet: etwa der Einfluß auf die Volkssprache, der zum Teil krankhafte Wachstumsreiz, die Verflüchtigung des Zeugungswillens, die Gefahr der denaturalisierten Verkümmern, das Überhandnehmen einer intelligenzlerischen Stadtbildung usw.

Das Buch gibt eine gute Übersicht und ist u. a. für den Stadtlehrer anregend und aufschlußreich. Das Gebiet der großstädtischen Gesamtsittlichkeit und der großstädtischen Religiosität wird nicht eigens behandelt. Doch lassen sich aus dem Gebotenen auch für diese Gebiete wichtige Schlüsse ziehen.

A. Delp S. J.

Deutsche in der Welt

Die Deutschen am Kap unter der holländischen Herrschaft 1652 bis 1806. Von Dr. Eduard Moritz. (Die deutsche Leistung in der Welt. Herausgegeben von der Deutschen Akademie München u. dem Deutschen Auslandsinstitut Stuttgart, Bd. 3) gr. 8° (XIII u. 366 S.) Weimar 1938, Hermann Böhlau Nachf. M 11.50

Die Schrift bietet eine Ergänzung zu der in dieser Zeitschrift 134 [1937] 57 f. besprochenen Untersuchung von A. Schwägerl über das Auslandsdeutschtum im niederländischen Kolonialbereich. Südafrika war dort nicht berücksichtigt. Die Erschließung Südafrikas ist aber gerade von besonderer Bedeutung, weil es wegen seiner klimatischen Verhältnisse und seiner Bodenschätze für die Befiedelung durch Europäer vorzüglich geeignet war. Die Kolonisationsarbeit der Holländer dort war eine Groß-

tat, und an dieser Arbeit haben die Deutschen einen großen, ja den größten Anteil, so daß beim Übergang der Kolonie an die Engländer das deutsche Element das holländische an Zahl überragte. Das ist das überraschende Ergebnis der gründlichen Untersuchung. Ein Ergebnis, das den Deutschen mit Stolz, aber auch mit Wehmut erfüllt, wenn man bedenkt, was Südafrika für das Deutschtum hätte bedeuten können, wenn es statt in englischen in deutschen Besitz übergegangen wäre. Ein anderes Ergebnis der Untersuchung ist, daß der Deutsche als Kolonisationsfaktor allen andern Völkern mindestens ebenbürtig ist. So ist denn die Arbeit des Verfassers zugleich eine Widerlegung der Kolonialschuldflüge.

Da das Übersee-Deutschtum keine Einheit bildet, muß man sich die Spuren der deutschen Kolonisationsarbeit mühsam in aller Welt zusammenfuchen. Das Deutsche Auslandsinstitut hat darum mit Recht zunächst eine Reihe von Einzeluntersuchungen über verschiedene Teilgebiete in Angriff genommen, deren Ergebnisse dann später zu einer Gesamtschau vereinigt werden müssen. Ein solches Teilgebiet sind die ehemaligen Kolonien der Holländer in Südafrika. Wünschenswert wäre freilich noch eine Einsichtnahme in das Kap-Archiv und eine Kenntnisnahme des Schauplatzes der geschilderten Begebenheiten an Ort und Stelle gewesen. Aber man begreift, daß dafür die Mittel nicht ausreichten.

Es waren nicht lauter Idealgestalten, diese Kap-Deutschen, deren Lebensschicksale uns geschildert werden; aber Männer, die durch Fleiß und Tatkraft etwas zustande gebracht und sich um die Erschließung der Kapkolonie sehr verdient gemacht haben. Manche waren auch geistig höherstehende Menschen, höhere Beamte, Geistliche, Lehrer, Ärzte, Notare usw.

Im einzelnen kann man im Zweifel sein, ob alle Persönlichkeiten, die der Verfasser für das Deutschtum in Anspruch nimmt, tatsächlich Deutsche waren. Doch das sind Dinge von untergeordneter Bedeutung. Das große Verdienst des Verfassers besteht darin, daß er den Anteil der Deutschen an der Erschließung und Entwicklung des Kaplandes gegenüber geringschätzigen Darstellungen nichtdeutscher Autoren gebührend hervorgehoben hat. Man kann nur wünschen, daß den gründlichen und wertvollen Untersuchungen von Moritz und